



Vierteljähriger Sonnenzeitungspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer
fünfhundertseitigen Zeile in Zeitung 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Nr. 94. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 25. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Rendsburg, 24. Febr. Vorgestern fand in Hadersleben bei den Brigaden Gondrecourt und Nostiz eine große Medaillenverteilung statt. Prinz Albrecht von Preußen bestieß selbst den österreichischen Truppen die Decorationen an. Der Herzog von Mecklenburg hat für die in dem Treffen bei Döversee sich ausgezeichneten Truppen zwanzig Orden eingesetzt. — Der österreichische Feldtelegraph ist in Hadersleben, Simmerfeld, Fröstrup und Flensburg eingerichtet und wird morgen nach Rendsburg weiter geführt werden.

London, 24. Febr. Der Dampfer „Amerika“ ist mit 318,598 Dollars an Contanten und mit Nachrichten aus New-York vom 13. d. in Cowes eingetroffen. Eine bedeutende Expedition der Unionisten hat sich in Jacksonville ausgeschifft. In Charleston war das englische Kanonenboot „Pervil“ eingetroffen. Der unionistische Admiral Dahlgreen hat die Erlaubnis, mit dem britischen Consul in Charleston in Communication zu treten, verweigert. Im Congress ist das Conscriptions-Gesetz angenommen worden. Sklaven sind dem Militärgesetz unterworfen; loyale Eigentümer erhalten Entschädigung. (Theilweise schon gemeldet.)

Kopenhagen, 23. Febr. Die Regierung macht bekannt, daß zwölf österr. Kriegsschiffe beordert seien, im Mittelmeer und im Kanal auf dänische Schiffe zu kreuzen.

London, 24. Febr. In der Nachsitzung des Unterhauses beantragt Fitzgerald (Unterstaatssekretär des Auswärtigen unter Derby) Vorlegung der gesamten Akten über die Beschlagnahme verdächtiger Panzerschiffe. Der Antrag wird mit 178 gegen 153 Stimmen verworfen, nach einer längeren Debatte, in der die Regierung erklärte, es sei unsicherhaft die Akten eines noch vor den Gerichten schwebenden Rechtsfalls vorzulegen, dagegen sei sie bereit, die betreffende diplomatische Correspondenz mitzuteilen. — Lord Palmerston leidet in Folge einer Erkältung an der Gicht.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

* Über das am 22. stattgehabte Vorposten-Gefecht bei Düppel erhält der „St. A.“ folgende amtliche Meldung vom General-Commando des königlichen combinirten Armee-Corps, Cantonnirungs-Division Gravenstein. Danach fand mit Lagesanbruch eine größere Reconnoisirung der düppeler Schanzen statt. Die Brigade Canstein wurde zu diesem Zweck um 7 Uhr früh von Schmöl aus — nach Zurücklassung der Vorposten und Zutheilung einer 6pfündigen Batterie, vier Bataillone, 1 12pfündige und 1 6pfündige Batterie und 1 Escadron Ulanen stark — in der Richtung auf Wielholi dirigirt.

Um dieselbe Zeit rückte die Brigade Röder — 4 Bataillone, eine 12pfündige Batterie, 1 Escadron Ulanen — von Nübel aus mit drei Bataillonen auf Stenderup und folgte mit einem Bataillon der Chaussee. Der General-Major v. Röder war erkrankt und führte der Oberst von Kamiensky diese Brigade. Die Brigade Göben rückte gleichzeitig mit 4 Bataillonen, 1 Batterie (12pfündige) und 2 6pfündigen Geschützen und einem Detachement Dragoner über Satrup auf Rødebüll.

Die Brigade Schmidt sammelte sich als Reserve in Ulstrup, die Avantgarde in Fischbeck. Es war die Absicht, die Büffelkoppe durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, den Feind in die Schanzen hineinzuwerfen, diese sodann genau zu reconnoisieren und dem Feinde dabei möglichsten Abbruch zu thun. Das erstere wurde ausgeführt, indem die feindlichen Abtheilungen — 4 Bataillone des 18. und 22. Regiments — überall nach kurzer Gegenwehr geworfen, und ihnen nächst vielen Todten und Blessirten, 2 Offiziere und 253 Gefangene abgenommen wurden. Einige Jägerne-Fähnen wurden erobert, eben so eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Die Truppen benahmen sich im Feuer vorzüglich, sie mußten, namentlich die linke Flügel-Colonne (Goeben) zuletzt ein heftiges Granat- und Kartätschfeuer von den Wällen aushalten, welches von dort eröffnet wurde, als die feindliche Infanterie in die Schanzen zurückgegangen war.

Die genaue Reconnoisirung der Werke war wegen des Schneegefübers nicht ausführbar. Der Rückzug der Truppen wurde daher alsbald angeordnet und in Ausführung gesetzt.

Unser Verlust: 4 verwundete Offiziere (Hauptmann v. Gerhardt, Sec.-Lieut. v. Fischer-Trenfeld, Sec.-Lieut. Bendemann und Sec.-Lieut. v. Dittfurth, sämmtlich von der 3. Compagnie 6. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 nur leicht verwundet), 6 tote und ca. 21 verwundete Mannschaften. Dem General-Major v. Goeben wurde sein Pferd unter dem Leibe verwundet, dem Odonanz-Offizier des General-Lieutenants v. Winklerode, Sec.-Lieut. v. Sydow des westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, eben so und dem Hauptmann im Generalstabe der 13. Division, v. Dörnberg, das seinige unter dem Leibe erschossen.

Der Sec.-Lieut. v. Studniß des 6. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 befindet sich nicht unter den Verwundeten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und der Feldmarschall v. Wrangel waren bei der Reconnoisirung unausgesetzt zugegen und in dem Feuer der schweren Geschütze von den Schanzen.

— Aus dem Berichte der „Kreuzzitung“ über dieselbe Reconnoisirung, über die wir übrigens im Morgenblatt unter Abendpost schon einen Originalbericht gebracht haben, heben wir Folgendes hervor:

Den kleineren Reconnoisirungen vor Düppel durch die einzelnen Brigaden folgte gestern eine allgemeine, wobei namentlich die Brigade Goeben von der 13. (westfälischen) Division zwischen Satrup und Sandberg ins Gefecht kam. Der Feind hatte noch einen Theil des Vorterrains vor den Trümmern des niedergebrannten Dorfes Düppel inne. Mit Anbruch des Tages begann die Vorwärtsbewegung und der Erfolg. Auf allen Punkten wich der Feind Schritt für Schritt für Schritt zu Knick zu Knick in seine Werke zurück. Einzelne Compagnien der Avantgarde zeichneten sich aus, namentlich aber die 3. des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 unter Führung des Hauptmann v. Gerhardt. Dieselbe war im Kartätschenbereich des Feindes. Von den 5 Offizieren der Compagnie sind alle, bis auf einen verwundet; Lieut. Bendemann zerriss eine Kartätsche Epaulet und Kragen und streifte ihm leicht den Hals. Außerdem verlor die Compagnie einen Toten und eine Anzahl Verwundete. Von den übrigen exponiterteren Truppen werden das Brandenb. Jägerbat. Nr. 3 (lübener Jäger) und das Brand. Fußl.-Regt. Nr. 35 genannt. Drei dänische Feldwachen sind überwunpelt und etwa 200 Gefangene gemacht worden. Der Feind hat bei diesem Gefecht zum erstenmal in diesem Kriege Gebrauch vom Bayonet gemacht. Die feindlichen Schiffe blieben ohne

Thätigkeit; nur soll der „Rolf Krake“ mit den Batterien bei Allnoe einige Schüsse getauscht haben.

[Über den „Rolf Krake“] bringen wir, da von diesem Fahrzeuge voraussichtlich noch öfters die Rede sein wird, einige Bemerkungen nach der „N. Pr. 3.“ Der „Rolf Krake“ ist ein langes, schmales Schiff, gepanzert mit 42pfündigen Eisenplatten. Er ist in England nach dem amerikanischen Monitor-System gebaut, d. h. seine ganze Wirksamkeit concentrirt sich in einem kantigen, auf dem Verdecke ruhenden, drehbaren und mit 60pfündigen Panzern versehenen Thurm oder Fort. Derselbe hat zwei Schießscharten, hinter denen eine 68pfündige und eine 84pfündige Parhans-Kanone stehen. (Es ist irrig, wenn einige Beziehungen von 48pfündigen Kanonen sprechen; ich habe selbst zwei von dem Schiffe führende Vollgeschosse gewogen; das Gewicht war fast ganz genau 68 Pfund, alten oder dänischen Gewichts.) Der Schiffsrumpf hat die absonderliche Einrichtung, daß er vermöge nach Belieben einzulassen oder durch die Maschine auszupumpenden Wassers seine Bordhöhe von 12 Fuß bis 14 Zoll variiren lassen kann; hoch liegt er auf der Fahrt, tief im Gefechte.

Friedrichsort, 20. Febr. [Strandbefestigung.] Unsere seit 14 Jahren verlassene und gänzlich verfallene Seebatterie bekam vor circa 8 Tagen plötzlich wieder eine militärische Besetzung, die es allerdings sehr schlecht vorsand und hier kaum besser, als im freien Felde aufgehoben war. Jetzt ist's etwas besser geworden, nachdem durch die Energie des commandirenden Offiziers das Nothwendigste rasch herbeigeschafft und eingerichtet ist. Das vorzügliches gezogenes Festungsgeschütz hierher gebracht ist, haben die dänischen Kriegsschiffe bald bemerkt. Denn fortwährend wurden von ihnen aus die Wälle, auf denen man bisher nichts Lebendiges zu sehen gewohnt war, beobachtet, und als die Schiffsmannschaft das erste metallene Geschöß geladen und auf sie gerichtet sah, gingen sie rasch in eine sichernde Distanz zurück. Es waren der Panzer-Schooner „Esbern Snare“ und die Corvette „Thor“, welche hier längere Zeit gekreuzt haben. Ersterer ist unterwegs nordwärts (in die flensburger Bucht) gegangen. Heut ist die Besatzung durch andere Truppen aus Kiel abgelöst. (K. W.)

*+ **Kopenhagen,** 22. Febr. [Offizieller Rapport über den „Rolf Krake.“] — Außerordentliche Aushebungen. — Kriegssteuer. — Blokade der schleswig-holsteinischen Küste.

— Widerstandsfähigkeit schleswigscher Recruten. — Vom Kriegsschauplatz. — Über den am 18. d. M. ausgeführten Angriff des dänischen Panzer-Thurmschiffes „Rolf Krake“ auf die preußischen Küstenbatterien zu Ekenund im flensburger Meerbusen liegt aus Sonderburg auf Alsen der nachfolgende officielle Rapport vor: „Die Batterie (i. e. das Panzerschiff), lichtete um 7 Uhr Morgens die Anker und steuerte in den flensburger Meerbusen hinein, um eine bei Ekenund aufgeschlagene Brücke zu zerstören. Auf der Ostseite von Holnis wurde „Rolf Krake“ zwischen dem Fährhause und dem Controleurhause während der Vorleisfahrt von einer Batterie zu 3 à 4 Kanonen mit Kugeln, Granaten und Shrapnels beschossen. Die Projekte fielen entweder auf die Batterie herab oder auch sprangen sie in der unmittelbaren Nähe der letzteren, jedoch so, daß die Batterie keinen Schaden nahm. Dies Feuer wurde nicht beantwortet. Um 9½ Uhr ankerte „Rolf Krake“ vor Ekenund so weit westlich im Fahrwasser, als der Bootle es unternehmen konnte, allein die Batterie erhielt die Brücke wegen der hohen scharf vorspringenden östlichen Anhöhe nicht in Sicht. Der Ort, wo die Brücke vermutet wurde, ward darauf beschlossen, jedoch kann nicht behauptet werden, mit welchem Erfolg. Ein besonders heftiges Feuer von 2 Batterien auf der Westseite, von denen jede 3 bis 4 Kanonen zählen mochte, und von einer Batterie auf der Ostseite aufgestellter Feldgeschütze wurde beantwortet und die Feldbatterie zerstört. Der Feind warf fast ununterbrochen Granaten und Shrapnels; auch sind auf der Batterie nachträglich viele Kugeln aufgesammelt worden. Um 10½ Uhr, als nichts weiter zu erzielen war, verließ die Batterie den flensburger Meerbusen und wurde dieselbe während der Absahrt von einer neu aufgefahrenen Batterie von 3 bis 4 Kanonen von der holniser Landzunge aus und von der vorgenannten Artillerie zu Holnis beschossen, welches Feuer beantwortet wurde. Um 12½ Uhr ankerte „Rolf Krake“ auf der sonderburger Rhede. Lieutenant Mariboe hat im Thurm Nr. 1 durch einen Granatsplitter an dem einen Beine eine Contusion erhalten. Zwei Mann wurden resp. am Gesicht und an der Hand leicht verwundet und der Marine-Constabler Patent-Nr. 67, Hans Christian Hansen aus Randers, wurde durch einen Granatsplitter am Kinn verwundet, und zwar im Thurm Nr. 2. Derselbe ist später in das Lazareth gebracht worden. Die Batterie hat an verschiedenen Stellen viele Merkmale erhalten, wohl ungefähr 100; auf der Backbordseite über Wasser wurden 36 Löcher gezählt, allein Schiff, Thurm, Artillerie und Maschine sind in kampffähigem Zustande. — Der Marineminister kündigt heute an amtlicher Stelle die außerordentliche Aushebung von Matrosen für die Kriegsflotte an. Der König hat nämlich den Minister ermächtigt, sowohl befahrene als unbefahrene Matrosen in unbegrenzter Anzahl zum Dienst einzufordern. Gleichzeitig hat der Kriegsminister Lundbye an den versammelten dänischen Reichstag den Antrag gerichtet, der Reichstag möge in Abtracht des Krieges die schleunige Aushebung der sonst erst in nächsten Jahre einzuberuhenden 21jährigen Recruten beschließen oder gutheißen. — In Erwägung der außerordentlichen Kriegsbedürfnisse hat der Finanzminister Fenger durch Erhöhung des Eingangszolls wie der auf den Branntweinbrennereien laufenden ordentlichen Abgabe eine außerordentliche Kriegssteuer ausgeschrieben. — Heute ist von dem Marineminister eine Bekanntmachung des Inhalts veröffentlicht worden, daß mit dem 25. d. M. die Häfen der schleswig-holsteinischen Ostseeküste als blokirt zu erachten seien, jedoch so, daß Neustadt (Holstein), die Inseln Alsen und Aero, sowie die übrigen Plätze, welche sich unter der Autorität Sr. Maj. des Königs befinden, (also auch die schleswigsche Insel Fehmarn) von der Blokade ausgeschlossen bleiben. „Die Blokade wird“, so schließt ganz zuverlässig die Bekanntmachung, „nach und nach zum Vortheile eines jeden Ortes aufgehoben werden, welcher wieder in die Hände der Königl. Regierungsgewalt gelangt, worüber dann neue Bekanntmachungen zu gewährt werden.“ (!!) Am verwichenen Donnerstage gelangten von hier aus zahlreichere Abtheilungen schleswigscher Recruten nach der südlichen Stadt Odense. Als sie von dort aus weiter marschierten sollten, verweigerten sie den Gehorsam und stimmten die Nationalmelodie „Schleswig-Holstein“ an. Die Bestrebungen der odenseer Bürger, durch beruhigende Worte die Ruhe wieder herzustellen, blieben

erfolglos, dagegen gelang es dem commandirenden General auf Fünen, Generalleutnant v. Thestrup, nach erfolgter Verhaftung mehrerer Soldaten den Weitermarsch anzubauen; allein kaum hatten die Recruten das odenseer Stadtgebiet verlassen, als die Demonstrationen sich erneuerten, die Gewehrkolben auf die Erde gestoßen wurden und die Soldaten schworen, keinen Schritt weiter zu gehen. So stand die Sache, als aus Odense kommend, überlegene südländische Verstärkungsmannschaften denselben Weg passirten und mit diesen der General v. Thestrup herangefrengt kam. Jetzt wurde der Gehorsam aufgezwungen und mußten die Schleswiger vor den Baponneten der Südländer, die zu ihrer Verhöhnung das Lied: „Der tappe Landsoldat“ sangen, den Weitermarsch antreten und sich nach dem Kriegsschauplatz führen lassen, um für die Sache Dänemarks zu bluten! — Die der Regierung zu Händen gekommenen neuesten Berichte des Obercommandos enthalten keine wichtige Meldungen, sondern beschränken sich lediglich auf die Erörterung kleinerer Vorpostengeschäfte von der Halbinsel Sundewitt und von der südländischen Südgrenze.

○ **Hamburg,** 23. Febr. [Noth in Schleswig. — Aus Eckernförde.] Einige Holsteiner haben kürlich die schleswigschen Distrikte besucht, welche bisher am meisten vom Kriege gelitten haben, um sich über die Notstände zu instruiren. In Folge dessen beabsichtigten sie, den am schwersten betroffenen Dörfern Stroh und Heu aus Holstein zuzuführen. Anstatt aber hierin von den südschleswigschen Eisenbahnen unterstützt zu werden, indem sie den Transport entweder unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen übernahmen, verlangte die Direction nicht weniger als 4 Thlr. per 100 Pfund von Rendsburg bis Flensburg. — Einen erfreulichen Gegensatz dazu bildet die nachstehende Notiz, welche den „H. N.“ aus Eckernförde zugeht. Auf die Nachricht, daß es im eckernförder Lazareth sehr an weichen Unterlagen, Federkiessn u. c. für die verwundeten Krieger mangelt, unternahmen es zwei Damen eines Meierhofes des Gutes Ludwigshöft, in einem Ackerwagen bei ihren Mitbewohnern des Gutes herumzufahren, um solche Artikel einzusammeln, und hatten sie die große Freude, ihre Erwartungen übertroffen zu sehen. Mit sehr wenigen Ausnahmen trugen alle Familien, bei denen angeloppt wurde, auch die weniger begüterten, gern und freudig zur Sammlung bei, und kam am 22. schon ein gefüllter Ackerwagen dasselbe an.

Kiel, 23. Febr. [Die Lage der Herzogthümer.] Abgesehen von den Vorpostengeschäften bei Düppel und der Reconnoisirung nach Südland hinein (denn weiter ist der sogenannte Einmarsch nichts gewesen), ist eine augenblickliche Ruhe eingetreten, und auf dieser basten sich vermutlich die mancherlei Waffenstillstandsgerüchte, an welche wir doch so leicht nicht glauben können. Da beide Mächte, sowohl durch ihre Minister, wie durch ihre Civilcommissare in Schleswig mit so großer Entschiedenheit bisher alle Anforderungen der Bevölkerung in der dynastischen Frage zurückgewiesen haben, glauben wir berechtigt zu sein, ihre ebenso entschiedenen Erklärungen zu Gunsten der nationalen Frage für echt und unumstößlich zu halten. Was in dieser Hinsicht während der kurzen Verwaltungperiode der Civilcommissare geschehen ist, begründet eine solche Erwartung bei uns. Zwar geht die Entlastung der dänischen Beamten äußerst langsam vor sich, der Gesellschafts-politik der Bevölkerung durchaus nicht entsprechend. Aber von allen Einsichten wird anerkannt, daß nach der Lage der Dinge, die Sache kaum rascher gehen kann. Ansfangs versagte die Bevölkerung überall die missliebigen Beamten, daß österreichische und preußische Militär mischt sich nicht hinein, und auf solche Weise ist Südl. und das halbe Westschleswig rasch, wenn auch nicht im üblichen Bureauwege, zu einem im Ganzen entsprechenden Resultat gekommen. Seitdem aber die Civilcommissare in Function traten, konnten diese weitere summarische Prozesse jener Art, obgleich dieselben für die Ruhe des Landes ganz unbedenklich waren, nicht mehr zulassen, und mußten den amtlichen, aber langameren Weg einschlagen. Daß die gänzliche Unbekanntschaft nicht fördert, ist ebenso einleuchtend, wie einzelne Missgriffe, welche sie in Belassung oder Wiederernennung missliebiger Beamten machen. Doch sie scheinen den guten Willen zu haben und sind gegenwärtig von Männern umgeben, deren Patriotismus der reinst ist, und von deren Einwirkung man das Beste erwartet. Es scheint nicht, daß eine Regierung für das Herzogthum Schleswig, ähnlich der „herzoglichen Regierung“ in Holstein errichtet werden wird, obgleich bereits namhafte Männer als Mitglieder derselben bezeichnet waren. Dagegen schlagen die Civilbehörden den Weg ein, höheren Beamten Vollmachten zur Organisation ihrer Distrikte oder ganzer Verwaltungszweige zu geben. So ist ein solches Commissariat an zwei von der Bevölkerung berufen, durch die Civilbehörde bestätigten Männer: Thomesen Oldenworth und Antmann Jakobsen resp. für den Südwesten Schleswigs und die Amtsr. Gottorf und Hütten erheilt. Ihnen ist das Recht der Ab- und Einsetzung von Beamten, vorbehaltlich der höheren Bestätigung, gegeben, und damit sind alle gerechten Wünsche dieser Distrikte gesichert. Weit langsamer, wie gesagt, geht's von Flensburg an nördlich. Einzig entlassen sind bisher der flensburger Polizeimeister Hammerich, dessen Vater, der Bürgermeister in Hadersleben, und der dortige dänische Propst (Superintendent). Statt des letzteren ist sogar ein deutscher Prediger Flensburgs constituit, dessen dänische Sympathien sich in den letzten Jahren vielfach manifestiert haben. Zu hoffen steht indeß, daß die Civilbehörde auch über diesen Mann bald eines Bessern belehrt werde. Denn da das Princip, dem die Behörde folgen will, ein richtiges ist, so kann auch die richtige Anwendung im Einzelnen wohl irrtümlich ausfallen, wird indeß später dem Ganzen angemessen sich gestalten müssen. Für die Regelung der ganzen Beamtenfrage ist es von größter Wichtigkeit, daß die alten gesetzlichen Bestimmungen, welche in der Zusammengehörigkeit der Herzogthümer beruhen, wieder hergestellt werden. Dazu ist jetzt ein sehr wichtiger Schritt geschehen. Um die Einwirkung der den Herzogthümern gemeinschaftlichen kieler Landes-Universität lahm zu legen, um überhaupt jegliche deutsche Bildung fernzuhalten, war es vor 14 Jahren das erste, was die wieder in Schleswig zur Gewalt gekommenen Dänen vornahmen, daß sie die schleswigsche Jugend der Universität Kiel möglichst zu entziehen, der dänischen Universität Kopenhagen möglichst zuzuführen suchten. Die Lehrerenschulen des Herzogthums wurden fast ausschließlich mit Dänen besetzt, das Schuljahr, conform dem kopenhagener Universitätsjahr, mit Johanni geschlossen, Stipendien und Förderungen in Kopenhagen geboten, gänzliche Rückziehung für den Besuch der kieler Universität in Aussicht gestellt. Vor allem aber ward schon im November 1850 die alte Bestimmung aufgehoben, daß jeder, der in Schleswig angestellt werden wolle, 2 Jahre

in Kiel studirt haben müsse. Damit war der Übersetzung mit dänischen Stellenjägern das arme Schleswig geöffnet. Eine Verordnung haben die Civilbehörden jetzt aufgehoben; dem Rectorat unserer Universität geht so eben der Erlass zu, der die altgesetzlichen Bestimmungen wegen des Bienniums wieder in Kraft setzt und dies fortan zur Bedingung der Anstellungsfähigkeit macht. Wohl hat dies bis jetzt nicht rückwirkende Kraft, aber hoffentlich wird das hier zur Anwendung gekommene Princip bei der Sichtung der dänischen Beamten gleichfalls herrschend werden. Auch die schmachvollen Sprachrescripte, welche dem deutschen Bauern Mittelschleswigs dänische Kirchen- und Schulsprache vorschreibt hatten, sind in diesen Tagen aufgehoben, und damit wird schon mancher dänischer Priester und Schulmeister, weil sie des Deutschen nicht hinreichend mächtig sind, wegfallen werden. Was daneben von größter Wichtigkeit ist, eine Regelung des höheren Schulwesens, so ist dieselbe bereits in nahe Aussicht gestellt. Von den drei Gelehrten-Schleswigs sind die beiden in Hadersleben und Flensburg augenblicklich geschlossen, die in der Stadt Schleswig ist von den dänischen Lehrern gesäubert, und die holsteinischen Gymnasien haben Lehrer abgegeben, um den Fortgang des Unterrichts dort zu ermöglichen. An die Spitze dieser Lehrer ist der einstmalige Rector der Schule, den die Dänen früher vertrieben hatten, Dr. Lüttker, ein hervorragender Lehrer, getreten, und ihm hat gestern die Civilbehörde ein Commissariat zur Reorganisation des ganzen Gelehrten-Schulwesens im Herzogtum Schleswig ertheilt. Aus diesem Allem schöpfen wir Hoffnungen — ob sie erfüllt werden? Noch sitzen Hunderte von dänischen Beamten, untermischt mit einzelnen (noch schlimmeren) deutschen Negativen, ungefährdet auf ihren einträglichen Stellen.

Rendsburg, 22. Febr. [Massen-Deputation.] Am nächsten Donnerstag wird eine Massen-Deputation aus allen Landesteilen des Herzogthums Schleswig sich in Rendsburg versammeln. Man erwartet, daß gegen 2000 Deputirte hier eintreffen und, nachdem sie sich gesammelt und in freiwillig gegebenen Quartieren für die Nacht untergebracht sein werden, am nächsten Morgen in mehreren Extrafzügen nach Kiel abreisen, um dem Herzog Friedrich zu huldigen. Wenn dies, wie ich zu zweifeln keinerlei Ursache habe, da die Mittheilung mir so eben von einem glaubwürdigen, den Verhältnissen sehr nahe stehenden Manne gemacht worden, sich bestätigt, so wird es an Aufsehen darüber auf dem ganzen Continent nicht fehlen, müßte wohl gar auf die "Times" einen niederschlagenden Eindruck machen. (B. H.)

Altona, 23. Febr. [Österreichische Verwundete.] Heute kamen hier mehrere hundert österreichische Verwundete an und wurden vorläufig in Schulz Hotel untergebracht; von da wurden sie in einer großen Anzahl zu diesem Behuf requirirten Fahrzeugen — Omnibus, Droschen — Nachmittags zwischen 4—5 Uhr nach Hamburg befördert, wo sie dem Vernehmen nach in einem dortigen Auswandererhause die Nacht zubringen sollen, bis sie die Reise nach Österreich antreten. Unter einer großen Anzahl von leichter Verwundeten befanden sich einige sehr schwer Verwundete, die in den Wagen getragen werden mußten, obwohl sie sich sichtlich bereits auf dem Wege der Genesung befanden. Bei dem Transport leisteten hannoversche Soldaten hilfreiche Hand, jeder Wagen ward von einem Hannoveraner nach Hamburg eskortirt. Die Ordnung des Transports, der von 4 österreichischen Offizieren begleitet war, leitete ein hannoverscher Stabssoffizier. (A. M.)

Preussen.

Berlin, 24. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allernächst geruht: Dem Landrentmeister, Amts-Rath Henius zu Bromberg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Commerzienrath Bernhard Samuel Berend zu Berlin und dem Kammergerichts-Sekretär, Rechnungs-Rath Daniel Platz dafelbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem emeritierten Schullehrer Krause zu Ober-Glauchau im Kreise Freiberg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kaufmann Franzen und Dr. Lexis zu Beigeordneten der Stadt Eschweiler auf eine sechsjährige Amts-dauer gemäß der Wahl der dortigen Stadtverordneten-Ver-sammlung zu bestätigen.

Berlin, 24. Febr. Se. Maj. der König haben allernächst geruht: dem Sanitätsrath Dr. Friedrich Erhard zu Berlin die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuses des herzoglich sachsen-ernestinischen Haussordens zu ertheilen.

Berlin, 24. Febr. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Vorträge des Oberst-Kämmerers Grafen von Niedern und des Wirklichen Geheimen Geheimen Cabinets-Raths Iliaire entgegen und empfingen den Gesandten von Arnim, so wie den General-Stabs-Arzt der Armee Dr. Grimm.

Ihre Majestät die Königin wohnten vorgestern dem Vortrage des Hofpredigers Snethlage im evangelischen Vereine bei. — Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin, von längerer Unpässlichkeit genesen, besuchte heute die königlichen Eltern. (St.-A.)

[Regierung-Asseßor Jacob] welcher bisher im Ministerium des Innern die Preßangelegenheiten, soweit dieselben dem juristischen Gebiete angehören, bearbeitete, tritt in das Handelsministerium zurück, welchem er schon früher angehört hat. An seine Stelle ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern der Regierungs-Rath Hoyer berufen.

Stettin, 24. Febr. [Die Anklage gegen die Commission der Stadtverordneten-Versammlung], welche die bekannte Beschwerde an Se. Maj. den König unterzeichnet hatte, ist in diesen Tagen abermals von dem Appellationsgericht zurückgewiesen worden. (Die frühere Zurückweisung war vom Obergericht, auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene Nichtigkeitsbeschwerde, aufgehoben.) (Ostf.-Z.)

[Freigebung.] Die mit Beschlag belegten Nummern der „Oder-Zeitung“ vom 22. Januar und vom 20. Februar sind vom Gericht freigegeben.

Deutschland.

Gotha, 20. Febr. [Die evangelischen Geistlichen] des Herzogthums Gotha, 131 an der Zahl, alle, ohne Ausnahme und ohne Unterschied der theologischen Richtungen, sind der tieler Erklärung beigetreten. (Goth. Z.)

Hannover, 21. Febr. [Die von der Regierung vorgebrachte Änderungen des Wahlgesetzes] für die allgemeine Ständeversammlung, sind tiefer eingreifend und bedeigender, wie man erwartet hatte. Die wichtigsten beiden Änderungen beziehen nach der „Btg.“ für Nordd. darin, daß in den Städten zur Theilnahme an der Wahl nicht mehr bloß eine der Zahl der vorhandenen Magistratsmitglieder gleiche Zahl durch das Voß zu bestimmender Bürgervorsteher, und eben so viele Wahlbürger, sondern gemeinschaftlich mit dem Magistrat alle Bürgervorsteher und eine den vollzähligen Bürgervorstehern gleiche Zahl von Wahlbürgern berufen werden; — und daß auf dem Lande bei den Wahlen der Grundbesitzer die Zwischenstufe wegfällt; so daß jede Gemeinde sogleich den an der Deputirtenwahl teilnehmenden Wahlmann, nicht erst einen Vorwähler zur Wahlmannswahl erwählt.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. [Erzherzog Maximilian und die Erzherzogin Charlotte] werden zum nächsten Donnerstage in Paris erwartet, wo der Pavillon Marjan für sie in Bereitschaft gesetzt ist. Das „Memorial dipl.“ meldet weiter, die ganze Reise werde incognito gemacht, weil der Erzherzog erst nach dem offiziellen Empfange der mexicanischen Deputation die Regierung antreten soll. Wenn nichts dazwischen tritt, wird er nebst Gemahlin nach England gehen, um gleichzeitig mit dem Könige der Belgier der Taufe des Herzogs von

Cornwallis zu Windsor beizuwohnen. Von England kehren beide direct nach Wien zurück, wo der offizielle Empfang der mexicanischen Deputation stattfinden und hierauf der Regierungsantritt Maximilian's I. feierlich verkündigt werden wird.

Von der französischen Grenze, 22. Febr. [Mäßigung.] Die „France“ spricht nicht mehr so warm für Dänemark. Die französische Regierung hat ihre Blätter aufgefordert, sich gemäßigter zu verhalten und nicht zu rasch vormärts zu stürmen. Es scheint, daß Erklärungen aus Wien und Berlin, die in Paris angekommen, das Tuilerien-Cabinet bewogen haben, abermals eine freundliche Miene zu machen in der Voraussetzung, daß diese Mittheilungen in England einen beruhigenden Eindruck ausüben werden. Napoleon III. zählt noch immer auf Verwirklichung seiner Congrès-Idee, und hr. v. Gardin ist vom Staats-Oberhaupt aufgefordert worden, die von diesem Publicisten begonnene Campagne zu Gunsten des Congresses fortzusetzen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Febr. [Rückwärts.] Die „Times“ räth heute ihren Landsleuten, sich nicht zu tief in die deutsch-dänischen Händel einzulassen, da es ja doch den Anschein habe, als solle England von den übrigen Mächten im Stiche gelassen werden. Sie schreibt Frankreich, Russland und Schweden vor und heißt diese Länder recht herhaft gegen die deutschen Großmächte, während sie selbst jenen würdevollen Mut bewahrt, der des Vorsichtigen Zierde ist, und uns die Ueberzeugung bringt, daß sie die Geschichte von den sieben Schwaben gesehen und nicht umsonst gelesen hat.

* **Plymouth**, 21. Febr. [Preußische Kriegsschiffe.] Nach einem hier verbreiteten Gerücht sollen eine preußische Corvette und zwei Kanonenboote aus dem mittelländischen Meere (?) hier ankommen, um deutsche Schiffe gegen dänische Kreuzer zu sichern.

Nußland.

Petersburg, 20. Febr. Gestern wurden eine große Anzahl Wagen mit Waffen und allerlei Kriegsgeräth aus den hiesigen Arsenalen beladen und unter Eskorte in der Richtung nach Zamburg zu abgeführt. Wie man meint, seien diese Gegenstände für den Transport nach den baltischen Provinzen bestimmt, wohin auch wieder eine Militärabtheilung zur Verstärkung der Küstenbesatzung abmarschiert. — Auch nach Polen gingen heute wieder 2 Compagnien Infanterie und eine Batterie Gardeartillerie. Dieselben sollen zur Ausfüllung der Lücken dienen, welche durch eine ebenso starke Abtheilung am 13. aus Polen hier eingerückter Truppen dort entstanden.

Die stärkeren Küstenbefestigungen, sowie die unausgesetzte fortbetriebenen Rüstungen und die allgemeine Rübrigkeit im Militär-Departement lassen schließen, daß, wenn Russland auch wohl ohne Not sich in die schwedenden Fragen bezüglich Holsteins nicht direkt einzumischen gesonnen, es doch auch wieder nicht einen blos müßigen Zuschauer machen will, falls die Angelegenheiten gröbere Dimensionen annehmen sollten.

In einem am 3. (15.) stattgehabten Conseil soll der Kaiser einige auf diese Richtung deutende Bemerkungen gemacht, und unter Anderem auch geäußert haben, daß jede Eventualität Russland auf seinem Platz finden solle. (Pos. 3.)

** [Bezüglich des Vorfalls auf der Eisenbahn bei Wloclawek] geht von Seiten des Präsidiums der Warschau-Wien und der Warschau-Bromberger Eisenbahn der „Kreuzzeitung“ folgende Berichtigung zu: In Nr. 44 der „Kreuzzeitung“ wird mitgetheilt, daß die Insurgenten bei Wloclawek einen Güterzug in die Luft gesprengt hätten und bei Lasy ein Personenzug wegen Aushebung von Schienen verunglückt sei. Diese Mittheilung ist falsch und die Thatsache folgende: Bei Wloclawek — Warschau-Bromberger Eisenbahn — erschien in den Vormittagstunden des 17. d. Mts. sechs sogenannte Hängegarde, überfielen einen Bahnhörnerte, nahmen demselben das Handwerksgeräth ab und brachen einige Schienen aus der Bahn, in der Absicht, den nächstfolgenden Personenzug, auf welchem der commandirende General des Districts nach Warschau fahren wollte, zum Umstürzen zu bringen. Zum Glück hatte sich der Personenzug verspätet, so daß ein Güterzug früher abgelassen wurde, der dann auch auf der beschädigten Stelle verunglückte, wodurch allerdings 16 Waggons mehr oder weniger erheblich beschädigt worden sind. Die Thäter waren von Bauern bemerkt worden, wurden verfolgt, drei derselben entkamen, einer wurde bei der Verfolgung totgeschossen und zwei gefangen, und wenige Stunden darauf auf Grund kriegerischen Erkenntnisses auf derselben Stelle, wo sie die Schienen herausgebrochen hatten, an einem der Telegraphenpfähle aufgeknüpft. In dem zweiten Falle, der die Warschau-Wiener Bahn betrifft, sind keine Schienen ausgebrochen gewesen, sondern der Zug ist in Plowia durch Verstellung einer Weiche aus den Schienen gekommen, ohne daß irgend ein weiterer Unfall dabei stattgefunden hätte, ja sogar der Anschluß an den betreffenden Zug der Oberschlesischen Eisenbahn erreicht werden konnte.“

Meteorologische Beobachtungen.

| Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Einien, die Temperatur der Luft nach Raumur. | Baro- rometer. | Luft- temperatur. | Wind- richtung und Stärke. | Wetter. |
|---|-------------------|----------------------|----------------------------------|----------|
| Breslau, 24. Febr. 10 U. Ab. | 331,50 | +3,4 | SW. 1. | Trübe. |
| 25. Febr. 6 U. Morg. | 332,27 | +0,4 | W. 1. | Bedeckt. |

Breslau, 25. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 16 f. 6 g. U.-P. 4 f. — 3.

Amtlicher auswärtiger Wasser-Rapport.

Oppeln, 24. Febr., 2 Uhr Nachm. Die Oder zeigte am hiesigen Unter-Pegel 10 Fuß 9 Zoll. Eisgang.

Telegraphische Course und Börsen-Meldungen.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91% gemeldet. Die Rente begann zu 66, 70, hob sich auf 66, 85, fiel auf 66, 60 und schloß zu diesem Course in weniger fester Haltung. Credit-Mobilier-Aktien waren matt. Schluß-Course: 3pro. Rente 66, 60. Ital. 5pro. Rente 67, 85. Ital. neueste Anl. — 3pro. Spanier — 1pro. Spanier 45%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 412, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1075. — Lombard. Eisenbahn 522, 50.

London, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 50%. Consols 91%. 1pro. Spanier 45%. 3pro. Russen 91. Neue Rente 88. Sardinier 84.

Wien, 24. Febr., Nachm. 12½ Uhr. Feste Haltung. 5prozentige Metalliques 71, 35. 4½pro. Metalliques 63. — 1854er Loose 83. — Bank-Aktien 723. — Nordbahn 176, 20. National-Anlehen 79, 25.

Credit-Aktien 178, 90. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 194, 75. London 118, 90. Hamburg 89, 50. Paris 46, 90. Gold — Böhmisches Weißbahn 152, — Neue Loose 128, 50. 1860er Loose 91, 20. Lomb. Eisenbahn 247, —

Frankfurt a. M., 24. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung für österreichische Spekulationspapiere. Neues österr. Lotterie-Anlehen 92%. Böhmisches Weißbahn — Finnlandische Anleihe 85. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 136%. Wiener Weißbahn 98%. Darmstädter Bank-Aktien 211%. Darmst. Bettel-Bank 250. 5pro. Metalliques 58. 4½pro. Metalliques 51%. 1854er Loose 72%. Österreich. National-Anl. 64%. Österreich. Finanz-Aktien 176. Österreich. Elisabetbahn 108%. Rhein-Maas-Bahn 25%. Hess. Ludwigshafen 124%. Neueste österr. Anl. 76%.

Hamburg, 24. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Ansangs sehr begebt, später bei ziemlichem Geschäft etwas matter. In Valuten geringes Geschäft. —

Trübe, Thauwetter. Schluß-Course: National-Anleihe 65%. Österr. Credit-Aktien 74%. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 103%. Rheinische 94%. Nordbahn 56%. Finnlandische Anleihe 83%. Disconto 3%.

Hamburg, 24. Febr. [Getreidemarkt] Weizen und Roggen gänzlich unverändert. Getreide, Mai 24%, Oktober 25. Kaffee 1500 Sach-März abzuladen.

Liverpool, 24. Februar. [Baumwolle] 6.000 Ballen Umsatz. — Beförder-Ton in Folge der Nachricht von einer in der dänischen Angelegenheit zu erwartenden Conferenz. Middle Georgia 26%, Fair Dellerah 22%, Middle Dellerah 20%, Fair Scinde 16½—15%, Middle Dellerah fair Scinde 14%.

London, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreide sehr begebt. — Kaltes Wetter.

Amsterdam, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen, 2 bis 3 fl. niedriger. Kaffee Oktober 70%.

Rubb. Mai 39%, Herbst 40%.

Berliner Börse vom 24. Februar 1864.

Fonds- und Geld-Cours.

Frei. Staats-Anl. 14½ 190½ bz. Staats-Anl. von 1855 5 104½ bz.

dito 1860, 52 94½ bz. ditto 1854 49 99½ bz.

dito 1865 47 99½ bz. ditto 1855 47 99½ bz.

dito 1857 47 99½ bz. ditto 1859 47 99½ bz.

dito 1853 45 85½ bz. ditto 1854 45 85½ bz.

Staats-Schuldschein 31 80½ bz. Präm.-Anl. v. 1835 120 oz.

Berliner Stadt-Obl. 47 100½ bz. Kur.-u. Neumärk. 37 90½ bz.

Pommersche 31 88½ bz. Posenische 47 98½ bz.

Brandenburg 31 93½ bz. Schlesische 47 92½ bz.

Kur.-u. Neumärk. 37 92½ bz. Kur.-u. Neumärk. 37 92½ bz.

Pommersche 47 96½ bz. Posenische 47 96½ bz.

Prüm. 47 96½ bz. Brandenburg 47 96½ bz.

Prüm. 47 96½ bz. Brandenburg 47 96½ bz.

Prüm. 47 96½ bz. Brandenburg 47 96½ bz.

Prüm.